

Losungsandacht 180826

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 18. August 2026. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 50, Vers 5. Dort steht geschrieben:

Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.

Als Lehrtext wurde aus dem Lukasevangelium, Kapitel 10, Vers 39 ausgesucht:

Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu.

Heute bleiben wir in Bethanien, bei Maria, in ihrem großen Haus, das sie mit ihrer Schwester Martha und ihrem Bruder Eleazar bewohnte und in dem Jesus zu Gast war.

Martha lief zwischen Herd und Tür, es roch nach frischem Brot, Töpfe klapperten, als wollten sie gegen die Stimmung im Nebenraum protestieren. Denn dort, zu Jesu Füßen, saß Maria. Reglos. Als hätte sie für diesen einen Nachmittag beschlossen: nur eine Aufgabe. Hören.

Das war keine Bequemlichkeit. Maria konnte zupacken wie ihre Schwester, wenn es sein musste. Aber an diesem Tag wählte sie etwas anderes.

Die Losung nennt genauer, was da geschah: 'Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet.' Im Hebräischen steht ein Wort, das man sonst für eine verriegelte Tür benutzt, die man aufbricht. Wer so eine Tür öffnet, beschädigt das Schloss. Sie lässt sich danach nie wieder richtig schließen. Kein sanftes Lauschen also. Ein Vorgang, der etwas verändert – für immer.

Und Lukas schreibt nicht "sie hörte zu", sondern der griechische Text meint eher: sie hörte immer weiter zu, die ganze Zeit. Kein erleuchteter Moment, der schnell vorbei war. Eine Tür, die offenblieb, während Martha in der Küche schon längst fertig war.

Es gibt nämlich zwei Sorten Hören, die von außen fast gleich aussehen. Die einen hören einmal wirklich, lassen sich dadurch prägen – und schließen dann die Tür hinter sich, weil sie meinen, jetzt alles zu wissen. Von da an reden sie nur noch im Namen dessen, was sie gehört haben. Das ist ihre

Mission, ihre Ideologie. Von da an hören sie eigentlich nichts mehr. Fanatiker. Sie wiederholen sich selbst und das, was sie für das Wort des Herrn halten. Oder der Wissenschaft. Die Menschen, um die es ursprünglich einmal ging, denen geholfen werden sollte, werden zur Sache, zu Figuren im Großen und Ganzen der fanatischen Aufgabe.

Maria gehörte zur anderen Sorte. Ihre Tür blieb offen.

Das kostete sie etwas: Als sie erfuhr, dass der Mann, den sie von Herzen gerne hörte, am Kreuz getötet worden war, brach sie zusammen. Tagelang aß sie nicht. Kein frommer Trost half ihr, keine Erklärung füllte die Leere.

Das verschlossenes Ohr des Fanatikers hätte sie da vielleicht besser geschützt. Ihres aber war nicht verschlossen.

Und genau diese offene Tür – dieselbe, die sie verwundbar machte – ermöglichte ihr die Heilung. Die alten und neuen Hausgenossen in Bethanien, alle tief getroffen von dem, was geschehen war: Maria von Magdala, die darauf bestand, dass Jesus auferstanden sei, obwohl auch sie ihn vermisste. Maria, die Mutter Jesu: Gebrochen, gefasst, aber voller Würde. Jesu Worte waren in ihr lebendig. Und ihr Begleiter: Der Jünger, den Jesus lieb gehabt hatte: Immer, wenn er abends den Segen nach dem Mahl sprach - dann so, als wäre Jesus mit am Tisch. Sein Leib war vergangen, aber in seinem Wort blieb er lebendig. So sehr, dass sich Maria von Bethanien erholte. Was am Ende zu ihr durchdrang, war kein positives Denken.

Es war *jemand*.

Der bei uns bleibt alle Tage bis an der Welt Ende.

Dazu passt ein Bibelwort direkt aus dem Vers vor unserem Lösungsvers:

Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr. Dass ich höre, wie Jünger hören.

Lasst uns beten:

*Gott, wie gerne höre ich deine gute Botschaft
und möchte allezeit aufmerksam bleiben für dein Wort.
Aber jeden Tag wird es überlagert vom Alltag. Von Aufgaben. Von meinen ... Interessen.*

*Lass mich nicht stumpf werden, taub werden für dein Wort.
Wecke mich alle Morgen! Wecke mir selbst das Ohr,
dass ich nicht die Tür hinter mir zuschlage wie ein Fanatiker
oder ganz aufhöre, auf dich zu hören.*

*Lass mich die Heilkraft deines Wortes spüren, seine Freundlichkeit, seine Verletzlichkeit.

*Denn dein Wort kommt nicht leer zurück. Du selbst bist das Wort.

Amen.